

Gedanken einer Mutter zu Krieg und Frieden

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens...
Dass ich Hoffnung bringe in die Verzweiflung,
Licht in das Dunkel
Und Freude in die Traurigkeit. (Franz von Assisi)

Eine der tiefsten Sehnsüchte der Frau ist die Verwirklichung einer Welt des Friedens. Wir als Frauen sind in einer zutiefst intimen Weise mit dem Ursprung und Beginn des Lebens des Menschen verbunden und daher auch diejenigen, die am intensivsten dieses Leben schützen möchten. Frauen möchten vereinen, trösten, umarmen, Mut machen und Liebe geben. Die mütterliche Liebe ist eine erstaunliche Kraft, die nicht nur innerhalb der Familie, sondern bis hinaus in die Welt wirken kann. Dieser Aspekt macht das Unmögliche möglich. Ein Beispiel aus unserer Zeit ist Mutter Teresa.

Wir Frauen haben den Schlüssel zur Zukunft in unseren Händen. Mütterliche Liebe macht Versöhnung möglich, auch in extremsten Fällen. Der Weg der Männer ist anders als der der Frauen. Daher sind uns die täglichen Nachrichten von Hungersnöten, Kriegen, Attentaten und Kriegsdrohungen ein Dorn im Herzen. Führungspersönlichkeiten aus den verschiedensten Bereichen des menschlichen Lebens haben versucht, Frieden zu verwirklichen. Aber noch immer sehen wir Tränen in den Augen der Mütter, deren Söhne in den Krieg ziehen müssen oder bei Attentaten sterben. Noch immer vermitteln die Nachrichten uns wie viele Kämpfe, gewalttätige Auseinandersetzungen und Kriege es Tag für Tag gibt.

Wir leben in einer Zeit, in der Kommunikation ohne Grenzen möglich ist und in der wir in Sekundenschnelle mit jedem Land Verbindung aufnehmen können. Menschen wollen glücklich sein. Sie möchten, dass das Leben einfach ist. Jedoch ein Teil unserer menschlichen Realität ist, dass wir keine individuellen Inseln in einem Meer von Zeit und Raum sind. Weiterhin stehen wir in der Gegenwart als Beteiligte, wie immer auch die Umstände sein mögen. Es gibt starke religiöse, kulturelle, nationale und rassische Grenzen, die noch überwunden werden müssen. Wir sind die Frucht der Vergangenheit. Darum sind wir, oft unbewusst, gefangen in den Ketten des Ärgers und Ressentiments aus Zeiten des Krieges und der Auseinandersetzungen.

Wir tragen die Verantwortung für die Zukunft in unseren Händen. Wie übermitteln wir unseren Kindern Antworten auf ihre Fragen nach dem Warum der Kriege? Wie antworten wir ihnen auf die Frage nach dem Erreichen des Friedens, den wir alle so ersehnen? Aber wir Frauen sind in der Lage sogar tief verwurzelte Konflikte zu überwinden. Durch die mütterliche Liebe wird das Unglaubliche möglich. Dieser Aspekt kann die politischen Grenzen der Männer überwinden.

Große Pioniere die die Möglichkeiten jenseits der üblichen Antworten auf menschliche Konflikte erforscht haben, haben uns immer wieder gezeigt, dass es Fertigkeiten gibt, die wir lernen können und die uns fähig machen, „Wunder“ in zwischenmenschlichen Beziehungen zu vollbringen. Noch einmal möchte ich in diesem Zusammenhang Mutter Teresa erwähnen. Pioniere wie sie haben uns immer

wieder gezeigt, dass die Wurzel der Konflikte nicht wirtschaftlich oder politisch bedingt oder auf Ignoranz zurückzuführen ist. Wirtschaft, Politik und Medien sind menschliche Aktivitäten und als solche manifestieren sie die Zeichen des Zwiespalts und der falschen Ausrichtung der Personen, die an ihnen beteiligt sind. Mit anderen Worten, der menschliche Konflikt beginnt grundsätzlich in Geist und Herz eines jeden Einzelnen.

Obwohl es unbequem scheint, liegt die grundlegende Lösung also im Geist und Herzen einer jeden Einzelperson. Dieser Bereich muss berührt werden, wenn wir dauerhafte Veränderungen in den Ursachen der Konflikte sehen wollen.

Der innere Zerrissenheit kommt zur Oberfläche, wenn die Richtung des individuellen Zweckes einer Person und der öffentliche Zweck anderer in Widerspruch geraten. Um es einfacher zu sagen, der erste Schritt in Richtung Konflikt ist es, die eigenen selbstbezogenen Interessen über das Wohlergehen anderer zu stellen.

Dies ist keine einfache Angelegenheit. Wenn Einzelpersonen Zusammenschlüsse bilden, seien sie ökonomisch oder politisch (und sehr oft sind sie beides), können die erdrückenden Auswirkungen kollektiver selbstsüchtiger Interessen nicht übersehen werden. Das ist der Anfang des Teufelskreises verletzender Beziehungen, aus denen Konflikte und Kriege hervortreten.

Ob dies absichtlich und bewusst getan wird ändert nichts an der Tatsache der Konflikte, die entstehen, wenn egoistische individuelle Zwecke im Widerspruch zu öffentlichen Zwecken stehen. Für sich selbst zu sorgen heißt nicht, dass man automatisch den Kreis des Konflikts in Gang setzt. Jedoch für sein eigenes Wohl auf Kosten eines anderen zu sorgen, wird den Konflikt immer ankurbeln.

Hingegen ist Frieden die natürliche Konsequenz von Übereinstimmung in dieser fundamentalen Stufe von Absicht, Bewusstsein, Gedanke und Tat. Wenn Einzelpersonen ihre persönlichen Zwecke in Übereinstimmung mit dem Allgemeinwohl ausrichten und ordnen (z.B. im Hinblick auf die Bedürfnisse anderer), auch wenn die erforderlichen Aufgaben schwierig zu erfüllen sind, wird unvermeidlich Gleichgewicht und Frieden errichtet.

Der Bereich, wo dieses selbstlose Geben am ehesten stattfindet, ist zwischen Eltern und Kind. Friede beginnt in uns, in unseren Familien, unserer Nachbarschaft, Gesellschaft und reicht dann bis zur weltweiten Ebene. Lasst uns beginnen, dort, wo sich uns die Möglichkeit anbietet.

Es ist jedoch nicht genug für eine Einzelperson, für einen öffentlichen oder allgemeinen Zweck zu arbeiten. Diese Zwecke müssen in sich selbst selbstlosen Gebens wert sein. Es gibt viele Anlässe, zu denen Menschen gerufen wurden, die nur für einige wenige vorteilhaft waren, aber tödlich für alle außerhalb ihrer Grenzen. Der Aufstieg und Fall solcher anspruchsvollen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus erinnern uns an die Gefahr, wenn Individuen einem höheren Zweck dienen wollen ohne ein tieferes Herz des Verständnisses und des Mitgefühls gegenüber der gesamten Menschheit.

Der Zweck des Ganzen muss ausgerichtet sein auf universelle Werte wie zum Beispiel die universellen Menschenrechte, die den unveräußerlichen Wert eines

jeden Menschen anerkennen ungeachtet seiner wirtschaftlichen oder sozialen Klasse, seines Erziehungsniveaus, Geschlechtes, seiner Rasse, Religion, Nationalität oder Kultur. Allein dieses Konzept ist immer noch nicht universell akzeptiert und oft ein Grund tiefer philosophischer Konflikte. Jedoch, wenn wir einander wahrhaftig als eine „Familie der Menschheit“ sehen würden, dann würde es immer schwerer werden zu rechtfertigen, dass einigen Mitgliedern der Familie Zugang zur Bildung und wirtschaftlichen Vorteilen verwehrt wird, die andere Mitglieder heute schon genießen.

Doch noch ist ein weiter Weg zu gehen diese in unserem Grundgesetz verankerten Ideale zu verwirklichen. Derzeit sind nach Einschätzung der FAO und des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen (WEP) 40 Millionen Menschen vom Hunger bedroht. Besonders betroffen sind die Bürger von Simbabwe, Angola, Lesotho, Swasiland und Mosambik; in den Ländern Sambia, Malawi, Äthiopien und Eritrea sei sogar der Nahrungsmittelnotstand erklärt worden. Bei etwa 15 von insgesamt 40 Millionen betroffenen Menschen gebe es nach Schätzungen der FAO und des WEP einen Bedarf an Soforthilfe mit bis zu 1,6 Millionen Tonnen Nahrungsmitteln bis April 2003, und einen Bedarf von etwa 1,9 Millionen Tonnen Nahrungsmittel für weitere 11 bis 15 Millionen Menschen bis Juni 2003 in der Region des Horns von Afrika. (Anmerkung der Redaktion: Dieser Artikel wurde 2007 geschrieben)

Wie kann man bei diesen Zahlen an Krieg denken? Müssten wir nicht zuerst daran denken, diese Leiden zu beheben? Nur zum Vergleich: Nach einem Bericht in „World Military and Social Expenditures“ sind die Kosten für die Entwicklung einer Interkontinentalrakete so hoch, dass dafür 50 Millionen Kinder ernährt werden könnten, 160 000 Schulen gebaut und 340 000 Krankenhäuser eröffnet werden könnten. Ein einziges neues atomgetriebenes U-Boot, kostet soviel wie die jährlichen Ausgaben für Erziehung und Ausbildung von 23 Entwicklungsländern zusammen genommen, in denen es für 120 Millionen Kinder keine Schulen gibt und elf Millionen Babys vor ihrem ersten Geburtstag sterben. Damit ließen sich Lebenschancen für Millionen von Menschen schaffen, die derzeit zu einem Leben in Armut und Unwissenheit verdammt sind. Wo sind hier die Gedanken an das Wohl und die grundlegendsten Rechte unserer Geschwister innerhalb der großen Menschheitsfamilie? Ohne den Gedanken der Weltfamilie und ohne Respekt für die Geschwister bleibt die einzige Antwort, andere zu verneinen und den Zyklus des Konfliktes auszuweiten.

Wenn wir die Rechte der anderen anerkennen, uns für ihr Wohlergehen einsetzen, wer immer sie auch sein mögen, so wie wir uns als Mütter um unsere Kinder kümmern, dann sind wir fähig, unseren Geist für die Möglichkeit einer friedlichen Lösung eines jeden Konfliktes zu öffnen. Mit diesem mütterlichen Blickwinkel können Wunder vollbracht werden. Lasst uns das Leben aller Kinder dieser Welt schützen. Lasst uns Wege zum Frieden finden damit es in den Augen der Mütter und Frauen keine Tränen mehr gibt.

Schließlich aber stellt die Liebe die einzige Kraft dar, die Feinde in Freunde verwandeln kann. (Martin Luther King jr.)

